Ischl 23/8. 10.

Gütige innig verehrte Freundin!

Daß Sie frisch munter und heiter in das neunzigste Jahr eintreten; erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit. Auf den Tag – es war der 16. – kommt es ja nicht an. Von Ihrer freundlichen Gesinnung habe ich ja seit vielen Jahren Beweise genug erhalten und bin stolz darauf.

Die Festtage sind nun vorüber, sie haben mir schöne Wetter

gebracht, daß aber mit starken
Gewittern gestern Nachmittag
sein Ende gefunden hat, und damit
ist die morgen stattfindende Ent-
hüllung des Denkmals in Frage
gestellt. Die bunt geschmückten
Häuschen haben mir ein Freude ge-
macht und bin ich unserer Stadt wieder
das alte natürliche Gesicht zu sehen.
Wir hatten auch eine schwarzgel-
be „Trikolore" – wie ein Abgeordneter
der einmal sagte – von unserem
Balkon herabhängen vom Giebel.
Hoffentlich folgt dem Ausst.-Jahr. Jetzt
ist es ja nun ein Klein Wien mit
all seinen Vorzügen.

Mein letzter Brief wird Ihnen
keine Freude gemacht haben; er
war in jeder Hinsicht recht schlecht
und bitte ich nachträglich um Ent-
schuldigung
Meine Schwestern empfehlen sich
dankend für Ihre freundlichen
Worte. Und ich?
Wo soll ich eine Variation hernehmen
über das bekannte Thema meiner
unbegrenzten Verehrung und Hoch-
achtung, ohne Mozart oder Beetho-
ven zu sein?
Darum bleib ich nur dem alten
treu ergeben

Dankbare

Franzetti

WIENER STADTBIBLIOTHEK